

Dritte Reihe: Zahnarme (Edentata).

Wir vereinigen hier in einer besondern Reihe eine geringe Anzahl von höchst merkwürdigen Thieren, welche allen Naturforschern hinsichtlich der Einreihung im System große Schwierigkeiten bereitet haben. Man hat sogar aus einer Gruppe, welcher wir hier den Werth einer Ordnung geben, während Andere sie als Familie ansehen, eine besondere fünfte Klasse der Wirbelthiere bilden wollen; denn einige Naturforscher sind lange zweifelhaft gewesen, ob sie den betreffenden Säugern wirklich den Rang von Säugethieren einräumen dürften oder nicht. Die meisten Systematiker erkennen in unserer dritten Reihe nur eine Ordnung der Nagelsäugethiere, obwohl sie die durchgreifenden und auffallenden Unterschiede in der Nagelbildung zwischen den eigentlichen Nagelthieren und den Angehörigen unserer Reihe nicht leugnen. Diese Verschiedenheit der Ansichten kann uns gleichgiltig lassen, da streng genommen weder wir, noch die übrigen Forscher vollständig Recht haben dürften. Die Zahnarmen sind eben Geschöpfe, welche von den übrigen Säugethieren fast in jeder Hinsicht abweichen und daher nirgendshin recht passen wollen.

Es ist unmöglich, diese Geschöpfe in allgemeinen Zügen zu kennzeichnen, denn die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ordnungen oder, wie Andere wollen, Familien sind allzugroß. Jedenfalls bleibt der auffallende Zahnmangel, welchen alle hierher zu rechnenden Thiere mit einander theilen, noch das wichtigste Kennzeichen, welches sie vor den übrigen Säugern auszeichnet. Man findet nämlich unter den Zahnlosen Säuger, auf welche der Name in seiner vollen Bedeutung paßt, da sie auch nicht eine Spur von Zähnen zeigen, und alle übrigen, welche wirklich Zähne haben, entbehren doch immer der Schneide- und Eckzähne: ihr ganzes Gebiß besteht demnach bloß aus einfachen Backzähnen. Es kommen zwar Zähne vor, welche wir Schneidezähne nennen möchten, weil sie im Zwischenkiefer stehen, allein sie stimmen in Gestalt und Bildung so vollkommen mit den Backzähnen überein, daß wir den Ausdruck doch nicht in voller Giltigkeit brauchen können. Die Eckzähne, welche sich äußerst selten finden, unterscheiden sich ebenfalls durch Nichts weiter, als durch ihre bedeutende Länge von den Backzähnen, und diese selbst haben eine einfache cylindrische oder prismatische Gestalt und sind durch Lücken von einander getrennt. Sie bestehen bloß aus Zahnstoff und Cement ohne allen Schmelz, ja bei einer Familie oder Ordnung bloß aus faseriger, knorpeliger Masse, welche auf den Kieferknochen aufliegt. Ihre Anzahl schwankt zwischen zwei bis sechs und zwanzig in jeder Reihe.

Im Gegensatz zu dem Gebiß sind bei unseren Thieren die Nägel in eigenthümlicher Weise entwickelt. Selten sind die Zehen vollkommen beweglich, aber immer tragen sie Nägel, welche das Ende der Zehen ganz umfassen und sich schon aus diesem Grunde wesentlich von den Krallen der eigentlichen Nagelthiere unterscheiden; sie sind entweder von bedeutender Länge, stark gekrümmt und seitlich zusammengedrückt, oder kürzer, breit, fast schaufelförmig: in jenem Falle geeignet zum Klettern, in diesem zum Graben und Scharren.

Mit diesen beiden Angaben haben wir die allgemeine Kennzeichnung erschöpft.

Schon die Größe der jetzt lebenden Zahnarmen schwankt bedeutend; rechnet man aber die vorweltlichen Arten in die Reihe ein, so findet man, daß in keiner andern Reihe die Größenunterschiede bedeutender sind. Denn einige der vorweltlichen Zahnarmen standen den Elefanten an Größe kaum nach, und eine Art der jetzt lebenden übertrifft hierin kaum eine Ratte.

Alle zahnarmen Thiere waren und sind Bewohner der Wendekreisländer; wenigstens hat man sie und ihre Knochenreste nur hier gefunden. Hinsichtlich ihrer Lebensweise und ihrer Nahrung unterscheiden sich die jetzt lebenden unter einander nicht weniger, als sie sich von ihren vorweltlichen Vettern unterscheiden. Es schien deshalb gerathen, das Allgemeine möglichst kurz zu fassen.

Die dritte Reihe zerfällt in drei Ordnungen, in die Klammerthiere, Scharthiere und Kloaken- oder Gabelthiere.